

Rechts-Gebühr
Für den Druck dieses Blattes wird eine Gebühr von 20 Pf. erhoben. Für die Anzeigen wird eine Gebühr von 10 Pf. erhoben. Für die Abnahme von 100 Exemplaren wird eine Gebühr von 100 Pf. erhoben. Für die Abnahme von 500 Exemplaren wird eine Gebühr von 500 Pf. erhoben. Für die Abnahme von 1000 Exemplaren wird eine Gebühr von 1000 Pf. erhoben.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Preis pro Nummer: 11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Tarif.
Anzeigen von 10 Zeilen bis 20 Pf. pro Woche. Anzeigen von 21 bis 30 Pf. pro Woche. Anzeigen von 31 bis 40 Pf. pro Woche. Anzeigen von 41 bis 50 Pf. pro Woche. Anzeigen von 51 bis 60 Pf. pro Woche. Anzeigen von 61 bis 70 Pf. pro Woche. Anzeigen von 71 bis 80 Pf. pro Woche. Anzeigen von 81 bis 90 Pf. pro Woche. Anzeigen von 91 bis 100 Pf. pro Woche.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König-Johann-Strasse 3
" " Prager Strasse 45
" " Striesener Strasse 49
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Blasewitz, Kurort Weißer Hirsch, Meissen und Kötzschenbroda.

**Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. : : :
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung. : : :
Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossener.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. : :**

Für eilige Leser.

Die Entspannung der internationalen Lage ist unverkennbar; in den Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist eine Besserung eingetreten.

In Dresden verstarb der frühere Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Wirklicher Geheimer Rat Dr. Apelt.

Die zweite Kammer beschäftigte sich heute bei der Berichterstattung des Volkschulgeheimrates mit der Direktorenfrage.

Im Reichstag wurden heute durch die Regierungsvertreter kurze Anfragen beantwortet, worauf die Befragung der Interpellation über die Teuerung fortgesetzt wurde.

Reichstagsabgeordneter Wumm hat an den Reichskanzler die Anfrage gerichtet, ob die Regierung für einen geeigneten „Parifal“-Schutz eintreten werde.

Der Direktor des Berliner Lessing-Theaters Dr. Otto Brahm ist gestern Abend in Berlin gestorben.

Die bulgarisch-türkischen Waffenstillstandsverhandlungen nehmen nach der Ansicht beider Teile einen normalen Verlauf.

Die albanesischen Delegierten haben in Salonica die Unabhängigkeit Albaniens proklamiert.

Die unabhängigen Türken und Edlen Indiens beschließen, der britischen Reichsregierung die Summen für drei Dreadnoughts und neun Panzerkreuzer zu schenken.

Allgemeine Entspannung der internationalen Lage.

Die internationale Lage bessert sich erfreulicherweise zusehends, so daß man wohl schon heute von der Befestigung einer eigentlichen Kriegesgefahr sprechen kann. Die Verständigung zwischen Oesterreich und Serbien ist anscheinend auf dem besten Wege, Rußland leugnet jede feierliche Absicht kategorisch ab, England und Frankreich sind von dem verbesserten Charakter der Lage befriedigt und insbesondere die englische Presse stellt der lokalen deutschen Haltung das beste Zeugnis aus.

Verständigung zwischen Oesterreich und Serbien in Sicht.

Wie die „N. Fr. Corr.“ von bestens unterrichteter Seite erfährt, ist in den Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eine erfreuliche Wendung eingetreten. Eine Verständigung zwischen den beiden Kabinetten steht unmittelbar bevor. Auf welcher Grundlage diese erfolgt, entscheidet sich zwar noch der Kenntnis, die Verhandlungen dürfen aber im gegenwärtigen Stadium bereits als so erfolgreich fortgeschritten gelten, daß jede Kriegesgefahr

unmehrer ausgeschlossen ist. Gewisse erregte Erörterungen auf beiden Seiten haben den einzigen Zweck einer Rückzugsaktion, durch die die sich anbahnende Verständigung nach außen verschleiert werden soll. Sobald ein Uebereinkommen zwischen Belgrad und Wien erzielt ist, wird Oesterreich die Frage einer Teilnahme an einer internationalen Konferenz in Erwägung ziehen, gegen die es grundsätzliche Einwendungen nicht zu erheben hat, nachdem es sich mit seinem hauptsächlich in Frage kommenden Kontrahenten in der seine Interessen am meisten berührenden Angelegenheit einig weiß.

Die „Neue Freie Presse“ stellt bei Besprechung der auswärtigen Lage, die eine gewisse Entspannung aufweist, fest, daß das größte Verdienst daran zweifellos Oesterreich-Ungarn gebühre, das bei jeder Gelegenheit eine Friedenspolitik eingeschlagen habe. Es sei ihm so verwunderlich, daß in einzelnen französischen und russischen Pressestimmen gerade Oesterreich-Ungarn als Friedensstörer hingestellt werde, obwohl es nichts anderes getan habe, wie rechtzeitig seine von aller Mächten als berechtigt anerkannte Interessensphäre bekannt zu geben. Die Richtung der äußeren Politik sei durchaus friedlich, aber mit der selbstverständlichen Einschränkung, daß diese Friedenspolitik nicht von außen her unmöglich gemacht werde.

Das Belgrader Blatt „Samouprava“ fordert die serbische Presse auf, die serbischen Interessen nicht durch eine herausfordernde Schreibweise zu schädigen. Die Balkanstaaten hätten unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Ursache, die auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu komplizieren. Die Interessen der Balkanvölker erforderten, daß ihre Behauptungen durch schlichte Argumente unterstüzt würden. Dazu gehörten keineswegs unsinnige Drohungen und Herausforderungen.

Die französische Presse stellt mit Befriedigung fest, daß die internationale Lage hinsichtlich der Balkanverhältnisse eine bemerkenswerte Entspannung aufweise und alle Großmächte einig an der Erhaltung des Friedens mitwirkten. Der Plan einer Vorkonferenz wird von mehreren Mächten mit unvorholbarer Zustimmung aufgenommen, da auf diese Weise die Verhütung eines Einvernehmens zwischen den Großmächten erleichtert und beschleunigt werden könne.

Oesterreich-rumänische Besprechungen.

In ihren Besprechungen über die Reise des Armeemarschalls Frhr. v. Böhmendorff nach Bukarest betonen die Wiener Blätter übereinstimmend: Bei den intimen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien sei es nicht ungewöhnlich, daß ein Meinungs-austausch zwischen beiden Mächten stattfinde, der sich aus der Lage selbst ergebe. Daß dieser Reise eine gewisse politische Bedeutung innewohne, erhebe aus der Tatsache, daß Frhr. v. Böhmendorff der Leberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers an König Carol sei.

Proklamation der Unabhängigkeit Albaniens.

Wie der „Agenzia Stefani“ aus Salonica gemeldet wird, haben die albanesischen Delegierten gestern in einer Versammlung, in der Ismail Kemal Bey den Vorsitz führte, die Unabhängigkeit Albaniens proklamiert. Unter dem Jubel der Bevölkerung, die vor dem italienischen und österreichisch-ungarischen Konsulat begehrte Rundgebungen veranstaltete, wurde die albanesische Flagge gehißt.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Ein maßgebender türkischer Staatsmann erklärte dem Vertreter von Wolffs Telegraphen-Bureau, daß die bulgarischen und türkischen Unterhändler nur den Auftrag hätten, über die Bedingungen für einen Waffenstillstand zu verhandeln. Von türkischer Seite werde dabei der Standpunkt vertreten, daß die Waffenruhe auf dem gesamten Kriegsschauplatz eintreten müsse, während deren alle Truppennachschüsse und Munitionstransporte unterbleiben müssen, die Verpflegungszufluß und der Abtransport der Kranken und Verwundeten aber erlaubt werden solle. Dahin gehöre auch die Erlaubnis des Eintritts des Roten Kreuzes in Adrianopel. Erst wenn der Waffenstillstand effektiv sei, könne man über Vorschläge zu Friedensverhandlungen beraten. Bis dahin nachmittags waren die Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis gelangt; der kritische Punkt sei zur Stunde noch Adrianopel, das übrige gelte als nebensächlich. Die Bulgaren sollen entgegenkommender geworden sein.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet aus Sofia: Der Ministerpräsident Weichow habe erklärt, die türkisch-bulgarischen Besprechungen gingen in normaler Weise vor sich. Er vertritt die Ansicht, daß die Sache so gut liege, wie überhaupt möglich. Ferner wird aus Sofia berichtet, daß der Finanzminister unverzüglich in das bulgarische Hauptquartier nach Kirkkisse abreisen werde. Man erblickt hierin ein günstiges Anzeichen für den Abschluß des Waffenstillstandes.

Die Bevollmächtigten der beiden kriegführenden Teile haben inzwischen eine neue Zusammenkunft gehabt. Es verlautet, daß die Fronte jetzt eine Grenze vor sich ziehen soll, die von einem Punkte der bisherigen türkisch-bulgarischen Grenze bei Gaja-Dröjala ausgeht, dann fast senkrecht zur Küste des Ägäischen Meeres abfällt und der Türkei Deceagath beläßt. Türkische Kreise setzen sich optimistisch und glauben, daß die Verhandlungen bis Montag zum Ziele kommen dürften.

Der Kampf um Skutari.

Die Türken in Skutari leben in längeren Zwischenräumen das Geschützfeuer gegen die montenegrinischen Stellungen fort, ohne jedoch Schaden anzurichten. — In einem Manifest gibt der König von Montenegro bekannt, daß er die weiteren militärischen Operationen persönlich leiten werde.

Der französische Konsul in Adrianopel

leitet dem Minister des Auswärtigen durch Antwerpen vom 28. d. Mis. mit, daß die Mitglieder der französischen Kolonie wohlbehalten seien.

Die neuesten Drahtberichte lauten:

Die Mächte und die Idee einer Vorkonferenz.
Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Gedankenanstausch über die Anregung Sir Edward Greys wegen Berufung einer Vorkonferenz noch andauert und daß eine Antwort bis jetzt noch von keiner Macht erteilt wurde. Es wird aber angenommen, daß die Grenische Anregung über- all freundschaftliche Aufnahme findet. Während die Mehrzahl der Londoner Zeitungen die Initiative zu der Idee der Vorkonferenz Grew zurechnet, erklärt der „Daily Telegraph“, daß die Vorschläge zuerst von der deutschen Regierung ausgegangen seien, und zwar vor sehr Tagen. Sie seien von Grew sehr freundlich aufgenommen worden, jedoch hätte er einige Einwendungen gegen den

Otto Brahm †.

Der Direktor des Berliner Lessing-Theaters Dr. Otto Brahm ist gestern Abend in Berlin seinen Leiden erlegen. Schon seit einigen Jahren war der Gesundheitszustand Brahms erschüttert. Er blieb aber trotzdem auf dem Boden, den er sich selbst in ehrenvoller Arbeit vor mehr als zwei Jahrzehnten erschaffen hat. Man wird diesen stillen, zielbewussten Bühnenleiter nie vermissen, daß er es war, der dem modernen deutschen Theater die Physiognomie gab. Mit der naturalistischen Strömung der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war er eng verknüpft. Aber seine umfassende literarische Bildung ließ ihn nicht einseitig werden. Als geistiger Berater und Leiter der „Neuen Freien Bühne“ trat er zuerst hervor, von allen denen, die eine neue Ära deutscher dramatischer Kunst erhofften, freudig begrüßt. Als er dann noch Arronage die Direktion des Deutschen Theaters in der Schumannstraße übernahm, erfüllte er überreich die Hoffnungen seiner Freunde. Als einer der ersten erkannte er die Stürmung der Zeit und den Ausdruck, den die neue Kunst suchte. Brahm wurde in Deutschland Vorkämpfer von Ibsens Lebenswerk. Er war es, der mit einer erlebten Künstlerkraft durch eine geistig fördernde und belebende Regie auch den Widerstrebenden zeigte, was Ibsen als Weltbild bedeutete. Die Aufführungen von Dichtungen Ibsens sind allen literarisch-künstlerischen Menschen ein hohes Fest. Man fühlte in seinem Theater wie hier das Walten bedeutender geistiger Arbeit. Dann waren es die jungen deutschen Dichter, denen er die Tore zum Ruhme öffnete. Mit Gerhart Hauptmann, dem nun Nächstfolgenden, ist Brahms Name untrennbar verknüpft. „Sie waren Genossen in jeder Schlacht.“ Bis auf „Gabriel Schöllins Nacht“ erhielt jede Bühnendichtung Hauptmanns bei Brahm die Neuerkennung, zuerst im Deutschen Theater, später im Lessing-Theater. Außer Hauptmann waren es Sudermann, Otto Erich Hartleben, Arns Holz, Max Dreger, Georg Hirschfeld, Ernsthardt, Ernst

Schnitzler, Hermann Bahr, die ihre Werke hier in Muster-aufführungen erleben durften. Viel Schloßtennarr des Berliner Premierenpublikums hat Brahm ausfallen müssen. Aber in seinem Hause waren Tat, Bewegung, Freude: wirkliches dramatisches Leben. Eine erlebte Künstlerkraft, von denen er viele selbst zur Entwicklung gebracht hat, begleitete seine Lebensarbeit: Raimund, die Sorma und Emanuel Reicher hatten ja schon ihre Namen, als Brahm seinen Anfang nahm. Aber Elise Lehmann, Ritter, Sauer, Luise v. Bülow, Paula Gertli, Irene Frieß, Marx, und von den jüngeren Vina Poffen, Kurt Stiller, Jorek, Biemer erhielten ihre künstlerische Physiognomie im Deutschen bzw. Lessing-Theater. Max Reinhardt entstammt auch der Schule Brahms, wenn er dann auch als Regisseur und Bühnenleiter später ganz andere Wege gegangen ist. Dr. Otto Brahm, der aber Keller, Kleff, Ibsen, Stauffer-Bern wertvolle Arbeiten veröffentlicht hat, kam in eine Zeit, die künstlerisch unendlich viele Entwicklungsmöglichkeiten gewährte, aber er war auch der rechte Mann am rechten Platz. Von seinem Theater sind Anregungen auf alle deutschen Bühnen ausgegangen, durch ihn wurde der Verfall der Spielpläne ein Ziel gesetzt. Er hat sich die dankbare Erinnerung aller seiner verdient, die durch seine Vermittlung Wege ins Ausland fanden. Sein unvergängliches Denkmal in der deutschen Theater-geschichte hat er sich selbst gesetzt. Hartwig.

Kunst und Wissenschaft.

* **Mittellung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.**
Im Königl. Opernhaus wird Sonntag, den 1. Dezember, Mozart's „Saubere Witze“ aufgeführt. Die Besetzung der Hauptpartien ist die folgende: Sarah: Herr Jenen (als Gast), Tamino: Herr Zoot, Sprecher: Herr Perron, Königin der Nacht: Fräulein Siems, Pamina: Fräulein Seeb, Drei Damen: Fräulein Stanzner, Frau Vender-Schäfer, Fräulein v. Cavanne, Papageno: Herr Jabor, Monstros: Herr Müdiger, Papageno: Frau Reidorfer.

Im Königl. Schauspielhaus geht Sonntag, den 1. Dezember, das Lustspiel „Nachmann als Erzieher“ von Otto Ernst mit Herrn Fischer in der Titelrolle in Szene.

* **Zur Aufführung des altenglischen Spiels „Jedermann“**, erneuert von Hugo von Hofmannsthal, im Königl. Schauspielhaus. Hugo von Hofmannsthal hat der bei E. Fischer in Berlin erschienenen Buchausgabe seiner Bearbeitung des altenglischen Spiels „Jedermann“ die folgende Vorrede vorausgeschickt: „Die deutschen Hausmärchen, pflegt man zu sagen, haben keinen Verfasser. Sie wurden von Mund zu Mund weitergetragen, bis am Ende langer Zeiten, als Gefahr war, sie sollten vergessen werden oder durch Änderungen und Zusätzen ihr wahres Gesicht verlieren, zwei Männer sie endgültig aufschrieben. Als ein solches Märchen mag man auch die Geschichte von Jedermanns Tod vor Gottes Richterstuhl ansehen. Man hat sie das Mittelalter hindurch an vielen Orten in vielen Fassungen erzählt; dann erzählte sie ein Engländer des fünfzehnten Jahrhunderts in der Weise, daß er die einzelnen Gestalten lebendig auf eine Bühne treten ließ, jeder die ihr gemäßen Reden in den Mund legte und so die ganze Erzählung unter die Gestalten aufteilte. Die Geschichte folgte ein Niederländer, dann gelehrte Deutsche, die sich der lateinischen oder griechischen Sprache zu dem gleichen Werke bedienten. Ihrer einem schrieb Hans Sachs seine Komödie vom sterbenden reichen Manne nach. Alle diese Aufführungen sehen nicht in jenem Best, den man als den lebendigen des deutschen Volkes bezeichnen kann, sondern sie treiben im toten Wasser des gelehrten Bestandes. Darum wurde hier versucht, dieses alten Zeiten gehörige und allgemein-kultige Märchen abermals in Reichweite anzufassen. Vielleicht geschieht es zum letztenmal, vielleicht muß es später durch den Zugehörigen einer künftigen Zeit noch einmal geschehen.“

* **Ihre Aufführung im Hoftheater** erlebt am 6. Dezember die zwölftägige durkste Operette „Die Bajadere“, Text von Louis Taubert, Musik von Max